

Beachtet! Wichtig
mit Rücksicht der
Sonntags- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Rathortsdirektion
M. L. 26.
außerhalb M. L. 28



Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Bgr. bei
einmaliger Zeit-
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Bgr.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: No. 262, Ausgabeort Altensteig-Stadt, Samstag, den 7. November, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1908.

Im Kanzler-Heim.

(Nachdruck verboten).

Im Reichskanzler-Palais in Berlin gibt's seltsames
Rausen und Plätschern. Als ob etwas Neues kommen sollte,
ganz plötzlich und beinahe über Nacht. Eine beschreibende
Zahl von Wochen sind erst verstrichen, daß Bernhard von
Bülow unter dem herblich gefärbten Laubdach seines Partes
eine Rede voll zündender Laune und sprudelnden Humors
hielt; heute sind die letzten Baumbblätter verweht, und der
Ost pfeift scharf über Dach und Wipfel. Und an die Pforte
klopft sorgendes Denken, und mühsolles Sehnen nach Ruhe
erhebt sich aus dem stillsten Winkel.

Die Tage kommen, aber sie gleichen einander nicht.
Auch nicht im Heim der Kanzler des Reiches. Wenn eine
Minister-Exzellenz kommt oder geht, nun, die Welt ist daran
gewöhnt. Aber wenn ein deutscher Reichskanzler sich in
eine würdevolle und bürdelose Zeit setzt, dann hebt sie
lauschend das Haupt. Es hat viel Kraft, viel Redenhaftig-
keit in diesem Hause gewohnt; alle seine Bewohner empfinden
das, aber nicht Jeder hat sich ausschwingen können zu jenem
geheimnisvollen Lächeln, mit dem der erste Kanzler über die
Schwelle schritt. Das umfahnte Alles, was das Leben bieten
kann, das Höchste, das Beste und es bedeutete: „Ja bin's
und ich bleibe, der ich bin.“

Viele Herren und geringe Leute sah dies Haus. Der
alte Kaiser schritt bedächtigen Schrittes über seine Schwelle,
der in der Erregung über neue Pläne und Wege wohl
einmal ausrief: „Bismarck, Bismarck, wohin führen Sie
mich!“ aber nachher doch erkannte, auch das Neue war
nützlich. Und die elastische, stolze Gestalt des deutschen Kron-
prinzen, nachmaligen Kaisers Friedrich, sah man hier in
seinen Blüte-Tagen aus- und eingehen, nicht immer eins
mit dem ersten Kanzler in untergeordneten Dingen, aber der-
selben Ueberzeugung im Großen. Und Moltke und Roon
und alle die Männer der großen Zeit wandelten hier, bis
die ewige Stunde einen nach dem andern abrief. Deutsch-
lands Alpen und Küsten sandten treuerberge Männer zum
biederem Glückwunsch-Handschlag am 1. April 1895, Bis-
marcks 70. Geburtstag, der der größte Tag im Kanzler-
Heim war. Drei Jahre später war der alte Kaiser ent-
schlafen, beim Reichskanzler klang der Schritt des jungen
Derrn. Und nach weiteren zwei Jahren schied auch der
alte Bismarck, die neue Zeit hob an.

Wel bittere Tage erlebte der zweite Reichskanzler Graf
Caprivi in den Räumen, in denen Bismarck's Geist gewohnt,
der Parteikampf goß ihm manchen herben Trant ins Glas.
Und ohne ein Wimperzucken schied der General-Kanzler, als
ganz plötzlich einem abgelehnten Rücktrittsgesuch das ge-

nehmigte folgte. Daß auch der beste General nicht alle
staatsmännischen Fähigkeiten beherrschen kann, ward hier
erwiesen. Fürst Hohenlohe, ein stiller Mann, lebte als dritter
Reichskanzler im stillen Haus, bis dann Bernhard von
Bülow ein neues und glänzendes Leben in seinen Gelassen
schuf. Man konnte meinen, die alte Bismarck'sche Zeit sei
in neuer Form wiedergekehrt. Aber das schien doch nur so,
die alte, unerbittliche Eisenfestigkeit des ersten Bewohners,
die ließ sich nicht wiedererwecken. Und sie fehlte dem ganzen
modernen Geschlecht.

Alte und neue Zeiten, andere Männer und anderer
Geistesrichtung. Große Erfolge und harte Arbeiten haben
den vierten Reichskanzler bisher in seinem Leben im alten
Palais begleitet und an schlaflosen Nächten wird es auch
künftig keinem Nachfolger fehlen. Das Andenken an Bis-
marck ist mit diesem Hause untrennbar verknüpft, es ver-
pflichtet. Und diese Erinnerung wird nie gebannt werden
können, sie ist auch bei den letzten Ereignissen wieder in
frischer Kraft aufgetaucht. Ein Kaufmann geht durch das
Kanzler-Heim. Will es den heutigen Bewohner halten
oder ist es schon ein Gruß für den neuen?

Eine Verschärfung in der Behandlung des
Casablanca-Zwischenfalls.

|| In Sachen des Zwischenfalls von Casa-
blanca nimmt die französische Regierung in ihren Ver-
handlungen mit den Deutschen eine herausfordernde Haltung
an. Die jüngste Unterredung des Reichskanzlers Fürsten
v. Bülow mit dem französischen Botschafter Cambon hatte
laut „Frankf. Ztg.“ das Resultat, daß die französische Re-
gierung jeder Entschuldigung wegen des tötlichen Angriffs
auf den deutschen Konsulsbeamten in Casablanca ver-
weigert und die garnicht fristige Frage, ob der Consul un-
verlethlich ist, vor ein Schiedsgericht bringen will. Die
Angelegenheit hat sich scharf zugespitzt, wobei die Franzosen
natürlich über eine unfreundliche Haltung der deutschen
Reichsregierung Klage führen. Man hofft indessen von der
Fortsetzung der diplomatischen Verhandlungen noch eine
Verständigung. Auch der Bundesrats-Ausschuß wird sich
mit der Sache beschäftigen. — Man wird gut tun, sich
über die auffallende Wendung, die der Zwischenfall von
Casablanca in den letzten Tagen genommen hat, nicht über-
 Gebühr aufzuregen. Man kann es freilich begreifen, daß
sich in verschiedenen Kreisen eine gewisse Aufregung einge-
 stellt hat, denn die Wendung ist allem Anscheine nach plötz-
 lich gekommen, und da die Atmosphäre durch die orientalische
Krisis, und durch die Enthüllungen des „Daily Telegraph“

und durch die an die deutsche Reichskanzler-Krisis getauften
Erörterungen ohnehin etwas gespannt ist, so sind berufene
und unberufene Politiker etwas nervös empfänglich geworden,
in welchem Zustand sie leicht gereizt sind, alle Vorkomm-
nisse zu übertreiben und ihnen mehr Wichtigkeit beizumessen,
als ihnen in Wirklichkeit zukommen kann. Sachlich liegt zu
irgend einer Aufregung oder Unruhe kein ernsthafter Grund
vor.

* Berlin, 5. Nov. Die Verhandlungen in der Casablanca-
Affäre sind seit gestern auf einem toten Punkt angelangt.
Der deutschen Forderung, eine Genugthuung für die tötlichen
Angriffe der französischen Soldaten auf den deutschen Kon-
sulsbeamten vor der Anrufung des Schiedsgerichts zu geben,
sieht die französische Regierung nach wie vor ableh-
nend gegenüber.

* Paris, 5. Nov. Nach der Darstellung der französischen
und englischen Presse sei die Wendung in der Behandlung
der Casablanca-Angelegenheit von der deutschen Re-
gierung ausgegangen, die hierdurch das Interesse
der Deutschen von den jüngsten Ereignissen abwenden und
durch einen diplomatischen Sieg sich wieder Achtung
verschaffen wolle.

* Berlin, 5. Nov. Einer Blätternachricht zufolge, stellt
Deutschland in der Casablanca-Angelegenheit an Frankreich
einzig die Forderung, eine kurze Erklärung abzugeben, in der
das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß französische
Militärpersonen in die deutsche Konsulargerichtsbarkeit zu
Casablanca eingegriffen haben. Sobald dieses Verlangen von
Frankreich erfüllt worden sei, würden die Verhandlungen
über ein anzurufendes Schiedsgericht zur Beseitigung der rein
materiellen Streitfragen ganz ungehindert ihren Fortgang neh-
men können.

|| Paris, 5. Nov. Die Behauptung des Echo de Paris,
Deutschland fordere, daß General d'Amade
persönlich beim deutschen Consul Entschul-
digungen ausspreche, ist unrichtig.

* Berlin, 5. Nov. Nach einem Telegramm des „Ber-
liner Tageblatts“ aus Brüssel haben dort die neuesten Mel-
dungen aus Paris den Eindruck noch verstärkt, daß die
deutsche Regierung die Affäre von Casablanca auf
die Gefahr eines Krieges mit Frankreich hin
auf die Spitze treiben wolle, um sich entweder durch
einen diplomatischen Sieg über Frankreich in den Augen des
deutschen Volkes zu rehabilitieren oder jedenfalls die öffent-
liche Meinung von den neuesten Ereignissen abzulenken. Die
Unruhe in den politischen und kommerziellen Kreisen wächst.

Wissenswert

Wär nicht das Auge sonnenhaft
Die Sonne könnt' es nie erblicken;
Läß nicht in uns des Gottes eigne Kraft,
Wie könnt' uns Göttliches entzücken! Götze.

Erkämpftes Glück.

Roman von H. Deutschmann.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

9. Kapitel.

Am darauffolgenden Tage sah schon in früher Morgen-
stunde John Smiles in seinem Bureau. Vor sich auf dem
Schreibtische lag die Festschrift, daneben aber der Da-
menabdruck von Theo von Stauffen. Und immer wieder
verglich er jetzt die Rebuslichkeit dieser beiden; aber er fand
keine Verschiedenheit. Ring an Ring, die sich kreuzenden
Nurken. Daran war kein Zweifel. Er hatte einen voll-
ständig gleichen Damenabdruck vor sich. War aber des-
halb Theo von Stauffen der Mörder? Konnte er der Mör-
der seines Onkels sein? Smiles mußte die Möglichkeit be-
wahren. Der Geldverlust, das sonderbare Zusammenreffen,
daß von Stauffen allein aus Homburg verschwunden war.
Die sofortige Selbsterhebung. Und dieser Abdruck. Nur
vom Mörder konnte der Abdruck am Fenster herabhängen.
von Stauffen war schon seit zwei Tagen nicht mehr in Frank-
furt gewesen, die Hausmeisterin hatte noch am gleichen
Morgen die Fenster gepuht. Nur vom Mörder konnte der
Abdruck sein. Und der Damenabdruck Theo von Stauffen
zeigte genau dasselbe Bild. War auch das ein Zufall?
Smiles ließ in Gedanken nochmals das Benehmen des
jungen Stauffen vorüberziehen, von dem ersten Begegnen
im Kurhotel in Homburg bis zum gestrigen Abend. Er
konnte der Mörder sein. Das war das Endurtheil seiner

Nachforschungen. Er konnte es sein. Aber trafen nicht
Zufälle oft wunderbar zusammen? Immer noch schreckte
John Smiles von einem letzten Verdacht zurück; er fürch-
tete zu sehr, er könnte mit einem unbedachten Vorurteil
seinen Nebenbuhler anklagen. Und doch. Jetzt hängen
Tatsachen fest. Aber dennoch schreckte er zurück. Er nahm
wieder das an der Bunde gefundene Stückchen Papier, sah
das Zeichen, die Buchstaben. Wenn diese doch sprechen
würden. Dann. Wenn sein Beweis sich hier noch ergänze.
Dann. Wie fürchtbar hatten gestern seine Worte gewirkt,
als er Theo von Stauffen noch vor Ablauf des Jahres den
Tod prophezeite. Wie war dieser selbst zusammengesunken
und doch hätte er sich nicht dazu hinreißen lassen sollen.
Über die Ereignisse hatten härter auf ihn gewirkt, als seine
Absicht war. So fürchtbar war der Eindruck, als er Jun-
ger Jüngling.

„Herr Martin wünscht Sie zu sprechen!“ brachte einer
seiner Bediensteten die Meldung.

„Ja! Lassen Sie ihn eintreten!“
Smiles hatte ganz vergessen, daß dieser heute seine
Auskunft erholen wollte. Herbert Martin trat ein. Smiles
erkannte in dessen Gesicht, daß er nicht gut auf ihn selbst
zu sprechen war; in dieser Vermutung wurde er nun um
so mehr bestärkt, als Martin ihn in hartem Tone an-
redete: „Mein Herr! Ich komme in erster Linie, um
meinem Auftrag nachzugehen und meine Rechnung zu
bezahlen!“

„Für mich selbst kommt dies erst an zweiter Stelle in
Betracht. Ich habe keine Rechnung ausgestellt. Ich werde
erst meinen Antrag auszuführen und dann erst zu fordern!“

„Ich verzichte auf ein Resultat Ihrer Bemühungen.
Was bin ich Ihnen schuldig?“

„Nichts! Ich werde Ihnen Ihre dreihundert Mark so-
fort wieder ausbezahlen.“

„Wieso! Sie arbeiteten für mich. Also haben Sie An-
spruch auf Bezahlung!“

„Ich muß Ihnen aber mitteilen, daß bei meinem Ge-
schäft ein anderer Brauch herrscht. Bei mir wird nur die
Leistung bezahlt. Wenn ich Sie nicht zufrieden stellen
konnte, dann haben Sie auch nichts zu bezahlen!“

„Sie hatten aber auch selbst Anklagen.“

„Die spielen keine Rolle.“

„Ich will nichts umsonst.“

„Sie haben ja nichts erhalten.“

Martin war in Aufregung geraten. Mit zusammenge-
kniffenen Lippen sah er vor sich hin. John Smiles dagegen
erkannte, daß er ein schlechtes Spiel begonnen hatte; er
hatte zu viel gewagt. Aber deshalb hatte er immer noch
die Mittel in Händen, seine Vermutungen zu beweisen. Er
brauchte nur seinen Verdacht auszusprechen, die Beweise
vorzeigen. Aber waren es nicht Insaftschüsse? Und John
Smiles versuchte sich auf andere Weise zu rechtfertigen:
„Ich kann nicht verstehen, weshalb Sie plötzlich mich mit
unverkennbarem Mißtrauen behandeln. Ich habe Ihnen
doch nicht den mindesten Anlaß dazu gegeben. Und außer-
dem wissen Sie gar nicht, was ich in Ihrem Interesse ge-
tan habe.“

„Ich bin auch gar nicht besonders interessiert daran.
Mir genügt, daß Sie sich durch Ihre Spiegelscherelei zwi-
schen mich und meine Tochter gedrängt haben.“

„Wieso?“

„Ihr gestriges Benehmen war Spiegelscherelei.“

„Ah! Ich verstehe jetzt erst, was Sie beleidigt hat.
Aber Sie irren sich. Was weiß ich davon, ob Sie in
einem Streit mit Ihrer Tochter leben! Ich sagte gestern,
ich würde jede Verantwortung ablehnen. Versuche gab ich
zum Besten und wenn meine Angaben der Wahrheit ent-
sprochen haben, so ist es eben ein Zufall. Ich aber kann
doch für das alles nicht die Schuld tragen!“



Man glaubt, daß Frankreich auf keinen Fall nachgeben werde.

Befriedigende Lösung in Sicht?

Paris, 5. Nov. Bischof erklärte in einem Privatgespräch dem Deputierten Jourds, daß eine soeben eingetroffene Depesche Cambons ihn eine unverzüglich, beide Teile befriedigende Lösung mit Bestimmtheit erwarten lasse.

Tagespolitik.

Ueber die jüngsten Vorkommnisse ist die Mißstimmung in den süddeutschen Bundesstaaten besonders groß. Die im sächsischen Landtage eingebrachte Interpellation ist schärfer als die des Reichstags. Ein konservatives sächsisches Blatt, die „Leipziger N. N.“, lassen sich also vernehmen: Das Volk hat dieses ewige Doppelspiel der kaiserlichen und der amtlichen Politik, dieses ewige Hervortreten unverantwortlicher Aeußerungen bis zum Ueberdruß satt, und es sehnt sich nicht nur in seinem demokratischen, sondern vor allem in seinem national-monarchischen Teile danach, daß das alte, große in dem ersten Kaiser verkörperte Ideal des Königtums auch in dem Enkel neue Gestalt gewinnen. Hier muß der Reichstag einsehen, daß ist keine verdamnte Pflicht und Schuldigkeit nicht nur dem Volke, sondern auch dem Kaiser gegenüber, den jetzt das Parlament vor seinen Irrthümern schützen muß, wo die Kraft und der Wille des Kanzlers versagen.

Die wegen der Veröffentlichung der Kaisergespräche im Daily Telegraph im Reichstage eingebrachte Interpellation der Freisinnigen lautet: Durch die Veröffentlichung von Aeußerungen des deutschen Kaisers im Daily Telegraph und durch die vom Reichskanzler veranlaßte Mitteilung des Sachverhalts in der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind Tatsachen bekannt geworden, die schwere Mängel in der Behandlung auswärtiger Angelegenheiten bekunden und geeignet sind, auf die Beziehungen des Deutschen Reichs zu anderen Mächten ungünstig einzuwirken. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um Abhilfe zu schaffen und die ihm durch die Verfassung des Deutschen Reichs zugewiesene Verantwortlichkeit im vollen Umfange zur Geltung zu bringen. — Die sozialdemokratische Interpellation lautet: Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um Vorgänge zu verhindern, wie sie durch die Mitteilungen des Daily Telegraph über Handlungen und Aeußerungen des Deutschen Kaisers bekannt geworden sind? — Die Konvention endlich fragen an: Ist der Reichskanzler bereit, nähere Auskunft zu geben über die Vorgänge, die zur Veröffentlichung von Aeußerungen des Deutschen Kaisers in englischen Blättern geführt haben?

Die amtliche Publikation der Vorlage über die Reichsfinanzreform mit ihren acht Steuerentwürfen hat keine große Ueberraschung mehr hervorzurufen können, da die neuen Steuervorschläge im Wesentlichen bekannt waren. Freilich hat die Bestätigung des Befürchteten den denkbar ungünstigen Eindruck hervorgerufen, der noch durch die trüben Zeitverhältnisse verschärft wurde, unter denen die Vorlage von Amtswegen der Öffentlichkeit bekannt gegeben wurde. — Es wird nicht alles von dem Gesetz werden, was der Entwurf an Steuervorschlägen enthält. Ganz besonders gilt das von der Inzertatensteuer und den Steuern auf Gas und Elektrizität. Scharfer Protest wurde sofort von den Konventionen erhoben gegen die vorgeschlagene Nachlasssteuer erhoben, die auch Erbschaften an Kinder und Ehegatten der Befreier unterwirft. Von der gleichen Seite wird auch gegen die geplante Weinsteuer mobil gemacht. Die Nach-

lasssteuer in ihrer vorgeschlagenen Form wird von dem Organ des Bundes der Landwirte von vornherein als unannehmbar bezeichnet. Einmütig und geschlossen bekämpft die gesamte deutsche Landwirtschaft, groß und klein, und der Mittelstand die Nachlasssteuer grundsätzlich, so schreibt die „Deutsche Tagesztg.“ Keine Erleichterung, keine teilweise Befreiung kann diesen grundsätzlichen Widerstand brechen.

Der Reichstag hat in einem der nächsten Tage einen sogenannten großen Tag nachdem die Eröffnungsfeier am Mittwoch mit der Erledigung von Petitionen still verlaufen war. Am heutigen Donnerstag will der Abgeordnete Baffermann (natl.) seine Interpellation einbringen: Ist der Reichskanzler bereit, für die Veröffentlichung einer Reihe von Gesprächen des Kaisers im Daily Telegraph und die in denselben mitgetheilten Tatsachen die verfassungsmäßige Verantwortung zu übernehmen? Die Interpellation wird vom Reichskanzler persönlich beantwortet werden. Fürst Bülow hat entgegen früheren Nachrichten auf vorherige Besprechungen mit dem Parteiführern verzichtet. Diese haben viel mehr ohne Fühlungsnahme mit dem Reichskanzler ihre Marschroute festgelegt.

Nach deutschem Muster will Oesterreich die Alters- und Invaliden-Versicherung einführen; die soeben veröffentlichte Regierungsvorlage ist ziemlich weitgehend. Es werden 10 Millionen Menschen in die Versicherung einbezogen; nicht nur alle industriellen Arbeiter, Dienstboten, sondern auch alle selbständigen Inhaber von gewerblichen oder sonstigen Erwerbsunternehmungen, deren Jahreseinkommen 2400 Kronen nicht übersteigt. Der Staat gewährt zu Altersrenten einen Zuschuß von 90 Kr. für die Person jährlich. Die Altersrente beginnt mit dem 65. Lebensjahre. Die versicherten Arbeiter haben auch auf die Invaliditätsrente Anspruch, die den selbständigen Unternehmern nicht zukommt. Der Staat wird in den ersten Jahren jährlich nur 2 Millionen Kronen zahlen, nach 10 Jahren 40 und nach 40 Jahren 100 Millionen Kronen.

Präsident Roosevelt überfandte Tasi ein herzliches Glückwunschtelegramm. Tasi dankte und betonte, seine Wahl bedeute einen Triumph für die Geschäftsführung Roosevelts. Letzterer erklärte: „Wir haben sie (die Demokraten) zu Mus verbannt.“ Der unterlegene Kandidat Bryan soll in einem offenen Wagen in der Umgebung der Stadt Lincoln umhergefahren sein und vor allen Leuten geweint haben. Die Wahlwetten gehen in viele Millionen Mark. Der mit seinem Flugapparat verunglückte Drville Wright ließ sich ins Wohlthut tragen. Tasi Wahl erfolgte mit etwa 1 091 000 Stimmen. Ein Doppeltgänger Kodesellers wurde für den Millionär gehalten und bestohlen. Der Dieb erbeutete aber nur ein Schnupftuch mit Spuren von Preise. Die Richter sollen ihr politisches Interesse dadurch bekundet haben, daß sie Spitzbuben, die recht viel interessantes von der Wahl mitteilen konnten, mit leichteren Strafen davonkommen ließen, als jene, die ihr Langfingerweck ohne politische Nebenabsichten trieben. Galt amerikanisch!

Deutscher Reichstag.

1 Berlin, 5. November.

Beginn der Sitzung 1.20 Uhr. Zunächst steht zur Beratung das Automobilhaftpflichtgesetz. Staatssekretär Niederding führt aus, daß der Gesetzentwurf insbesondere dazu bestimmt sei, bessere Garantien für den Erwerb des durch die Automobile verursachten Schadens zu schaffen. Wagner (kons.) wünscht eine Verschärfung der

möglich. Er mußte diesen unbeugsamen Willen des Alten brechen. Ein Hindernis lag ihm im Wege, das ihm jede Möglichkeit versperrte. Dieses Hindernis hieß — Theo von Stauffen. Und doch glaubte er, die Mittel in Händen zu haben, um ihn unschädlich machen zu können. Aber durfte er? Gerade der Verdacht, den der alte Martin gegen ihn erhoben hatte, war ihm Beweis, daß er noch nicht das Recht hatte, anzuklagen. Wo aber lag dann eine Lösung? (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Sz.) Eine Zeugnis-Aenderung nach mehr als 4 Jahren. Eine Frage von weittragender Bedeutung beschäftigte die 3. Kammer des Kaufmannsgerichts zu Berlin. Der klagende junge Mann war vom Jahre 1900 bis 1. Juni 1903 als Lehrling und von dieser Zeit ab bis 1. April 1904 als Buchhalter bei dem Beklagten K. in Stellung. Bei seinem Abgange erhielt nun der junge Mann von dem Prinzipal ein Zeugnis über die ganze Zeit seiner Tätigkeit ausgestellt, in dem angegeben ist, daß die Leistungen nicht genügen. Erst jetzt nach mehr als 4 Jahren klagte der junge Mann auf Aufhebung eines anderen Zeugnisses. Auf Befragen des Vorstehenden, weshalb erst jetzt Aenderung des Zeugnisses verlangt wird, erklärte der Kläger, daß er 3-mal um ein anderes Zeugnis den Beklagten gebeten, und daß diese Briefe immer wieder im Original zurückgegeben worden sind. Der Kläger erklärte ferner, daß er jetzt aber von dem Zeugnis Gebrauch machen will, weil er seine Stellung zu wechseln beabsichtigt. — Bereits im Jahre 1904 hatte der junge Mann gegen den Beklagten einen Prozeß geführt und zwar klagte er damals auf das Gehalt für die Monate April, Mai, Juni infolge ungerechtfertigter sofortiger Entlassung. In der zweiten Instanz von dem Landgericht wurde jener Prozeß zu Gunsten des jungen Mannes entschieden. Das

Strafbestimmungen, was die Entwicklung des Automobilverkehrs nicht fördern werde. Prinz Schönau-Carolath (natl.): Die berechtigten Interessen des Publikums müssen bei dieser Vorlage gewahrt werden. Auch die Kinder haben ein Recht auf die Straße. Wir beantragen die Ueberweisung des Gesetzentwurfs an eine 21gliedrige Kommission. Nachdem noch mehrere Redner sich über die Vorlage geäußert, geht sie an eine 21gliedrige Kommission. Es folgt die erste Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung, des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte. Heinze (natl.) beantragt die Verweisung der Vorlage an eine 21gliedrige Kommission. Auf eine Bemerkung Singers bemerkt Vizepräsident Baasche, der Reichskanzler habe auf Anfrage sich bereit erklärt, am Montag, spätestens Dienstag nächster Woche, die Interpellation betr. den Artikel im Daily Telegraph zu beantworten. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Schluß 7/6 Uhr.

Landesnachrichten.

1 Nagold, 5. Nov. Der älteste Kurs des hiesigen Lehrerseminars, der 30 Jünger zählt, wird wegen des Lehrermangels schon mitte Januar im Volksschuldienst Verwendung finden.

1 Tübingen, 5. Nov. Dem Beispiele anderer Städte folgend wird auch hier eine kostenlose Rechtschule eröffnet werden. Das Bureau befindet sich in den Räumen des Evang. Vereinshauses. Der Evang. Frauenverein und der Verein Frauenbildung, Frauenstudium, haben sich zusammengetan und je zwei Mitglieder gewonnen, die sich gemeinsam der Beratung in Rechtsangelegenheiten unterziehen werden. Die Sprechstunde wurde, um auch den Frauen vom Lande Gelegenheit zu unentgeltlicher Rechtsauskunft zu geben, auf den Freitag verlegt. An diesem Tag findet Markt statt.

1 Reutlingen, 5. Nov. In seiner gestrigen Sitzung sprach sich der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen dahin aus, daß zu der Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten nur noch solche Stücke zugelassen werden sollen, welche in fremder Werkstatt angefertigt worden sind.

1 Stuttgart, 5. Nov. Der Vertrag zwischen den Staatsbahnenverwaltungen von Württemberg, Preußen, Bayern, Sachsen und Baden betreffend einen Güterwagenvorband wird im Laufe des Monats in Frankfurt a. M. formell abgeschlossen, nachdem sich bei der letzten Zusammenkunft von Vertretern der beteiligten Staaten in Hamburg keine Schwierigkeiten ergeben haben.

1 Waiblingen, 5. Novbr. Im Zeichen des Verkehrs! Ein gestern früh sechs Uhr in Stuttgart ausgegebenes Telegramm ist gestern vormittag 8.15 Uhr hier aufgenommen und dem mitten in der Stadt wohnenden Adressaten (sage und schreibe um neun Uhr ausgehändigt worden, hat sonach drei Stunden gebraucht, eine Zeit, in der ein Fußgänger die Nachricht gerade so gut von Stuttgart hätte nach Waiblingen bringen können.

1 Kirchheim u. T., 5. Nov. Der 38 Jahre alte Knecht Johann Böhm von Dettingen O. A. Münsingen hatte einen Dasertransport des Eisenhändlers Schmid von Schlierbach hither zu befördern. Er ist dabei unter seinen Wogen geraten, der ihm den Brustkorb eindrückte und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

1 Dethringen, 5. Nov. In Kupferzell O. A. Dethringen hat sich gestern nacht der ledige Geometer Bretschneider, der heute Hochzeit feiern sollte, aus bis jetzt unbekanntem Gründen erhängt.

1 Ulm, 5. Nov. Hier ist man einem Fall von Steuer-Verletzung auf die Spur gekommen, der verdient, zur War-

Martin lachte höhnisch auf: „Sehen Sie meine Haare. Die sind im Alter grau geworden. Und diese grauen Haare wollen Sie käufchen? Ich durchschaue Ihr Spiel! Und das ist kein eheliches.“

„Sprechen Sie!“

„Ja! Sie werden dann sehen, wie wenig Sie einen alten Graukopf, wie ich es bin, zu käufchen vermögen. Sie hoffen Theo von Stauffen. Sie hoffen ihn aus irgend welchem Grunde. Und deshalb wollen Sie ihn vernichten. So ist es. Er aber ahnt es nicht, daß Sie sein Verderben sind. Das sage ich Ihnen.“

Emiles mußte sich zurückhalten, nur nicht seine Anklage gegen von Stauffen auszusprechen. Das war also der Verdacht, der gegen ihn von dieser Seite erhoben wurde. Wäre es nicht Unverstand gewesen, wenn er seinen Verdacht ausgesprochen hätte. Würde dieser ihm Glauben geschenkt haben? Niemals! Dies erkannte jetzt Emiles und er sagte deshalb: „Gut! Ich habe Sie bisher ruhig angehört! Nun werde auch ich sprechen. Ich habe nichts anderes getan, als was ich in Ihrem Auftrage tun mußte. Ich habe viel mehr, als ich für möglich hielt, über die Person dieses Theo von Stauffen erfahren. So viel, daß Sie zögern würden, Ihr Kind diesem Menschen anzuvertrauen.“

„Ich gebe nichts darauf. Sprechen Sie! Beweisen Sie!“

„Kein! Ich werde dies nicht tun. Wozu auch! Sie werden mir doch nichts glauben. Eben deshalb schreibe ich. Ich will nicht, daß mir nochmals solche Vorwürfe zur Last fallen, wie Sie sie mir vorher entgegenwarfen.“

„Dann habe ich hier nichts mehr zu tun! Adieu!“

„Für Geld!“

„Ich habe von Ihnen keines zu bekommen.“

Herbert Martin war schon aus dem Bureau verschwunden. Emiles sah ihm nach; dann setzte er sich an den Schreibtisch, hägte den Kopf auf beide Hände und bräutete vor sich hin. Sollte das ein Ende sein? Das war nicht

nung der betreffenden Berufsstellen in weitestem Umfange bekannt gemacht zu werden. Im württembergischen Oberlande befaßen sich zahlreiche Metzger auch mit dem Rindviehhandel, das heißt, sie kaufen bei den Bauern Schweine und Rälber auf und verfrachten sie weiter nach den großen Städten. Die Sache wäre für die betreffenden Gewerbetreibenden unbedenklich, wenn sie den Verkauf und den Verkauf der Tiere nur auf den öffentlichen, behördlich konfessionierten Viehmärkten betreiben, sie üben aber diese Handelshandlung im Umherziehen aus und haben dazu einen Wandergewerbeschein, gleich den Hausierern nötig. Die Entdeckung der von der Bäter Zeiten überkommenen Ungefehrlichkeit hat für die handeltreibenden Metzger die größten Unannehmlichkeiten im Gefolge. Weil keiner von ihnen einen Wandergewerbeschein befaß, wurden sie zunächst in eine Geldstrafe genommen, daneben aber auch die noch nicht verjährte Steuer angelegt, so daß die Einzelnen jetzt von 600 Mk. bis herab zu 200 Mk. Steuernachholung bezahlen sollen.

Uffenhausen, O. A. Biberach, 5. Nov. Einen sibirischen Ausgang hat eine Treibjagd im Rottumer Gemeindefeld genommen. Von einem Schützen wurde mit einem Schuß ein Reh, ein Jäger, ein Treiber und ein Jagdhund angeschossen. Der Treiber liegt mit einem Schuß im Knie nicht unbedeutend verletzt darnieder. Der Jäger ist weniger schwer getroffen. Der Hund und dann das Reh waren glimpflicher davongelommen.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff.

Friedrichshafen, 5. Nov. Wie verlautet, wird der deutsche Kronprinz am Samstag in Friedrichshafen eintreffen und an einem Aufstieg mit dem Zeppelin'schen Luftschiff teilnehmen.

Berlin, 6. Nov. Der Parierballon ist nach der vorgestrigen dritten und letzten Prüfungsfahrt für die Summe von 250 000 Mk. von der Militärbehörde endgültig übernommen worden.

In Bockum leitete der Staatsanwalt gegen die Veranlassung der stummen Polenversammlung das Verfahren auf Grund des § 12 des Vereinsgesetzes ein, wonach in öffentlichen Versammlungen auch der schriftliche Gebrauch einer nichtdeutschen Sprache verboten ist.

Ein Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck.

Aus allen deutschen Gauen sind vaterländisch gesinnte Männer zusammengetreten, um dem getreuen Elkart des deutschen Volkes, dem Fürsten Otto von Bismarck, auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück, gegenüber dem Denkmal der Germania auf dem Niederwald, ein Nationaldenkmal zu errichten. Der Reichskanzler Fürst von Bälou hat die Stelle des Vorliegenden mit folgendem Telegramm angenommen:

Herrn Reichstagsabgeordneten Baffermann, Berlin.

Euer Hochwohlgebornen danke ich für das freundliche Begrüßungstelegramm mit der Bitte, den Mitgliedern des Ausschusses zu wiederholen, wie ehrenhaft es für mich ist, an der Spitze der Vereinigung zu stehen. Möge das geplante Werk seiner Vollendung reich entgegengehen am Ufer unseres Rheins als neuer Markstein großer Zeit, als Wahrzeichen unserer Einheit zum dauernden Gedächtnis für die kommenden Geschlechter.

gez.: Reichskanzler Fürst Bälou.

Das Denkmal soll am 1. April 1915, dem Tage, an dem vor 100 Jahren Deutschlands Genius geboren wurde, enthüllt werden. Ein Aufruf ist im Anzeigenteil dieser Ausgabe veröffentlicht. Auch aus den Kreisen der Deutschen im Auslande liegen bereits zahlreiche Zuschriften vor, die den Plan mit derselben Begeisterung begrüßen, die er schon jetzt im Inlande gefunden hat.

Ausländisches.

In Laibach wurden vierzehn Slowenen, die am 18. September an den Ausschreitungen gegen die Deutschen sich beteiligten, gestern wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu sechs Monaten bis vierzehn Tagen schweren Kerker verurteilt.

New-York, 5. Nov. Die Wochenschrift „Outlook“ bekräftigt, daß Roosevelt als besonderer Mitarbeiter in ihre Redaktion eintreten werde.

New-York, 5. Nov. Der kubanische Expräsident Palma ist gestorben. Palma war ein alter kubanischer Freiheitskämpfer.

Die Balkan-Wirren.

Belgrad, 5. Nov. Es ist kein Geheimnis mehr, daß Serbien energischer als je rüstet. So wurde die ganze Wache längs der Drina und der Save bedeutend verstärkt. Eine starke serbische Wache hält die Eisenbahnbrücke über die Save besetzt und durchsucht jeden von Semlin kommenden Zug. Serbische Blätter wissen auch viel von österreichischen Rüstungen zu melden. Oesterreich ziehe seine Truppen längs der Drina und Save zusammen und werfe bei Semlin Schanzen auf. Man bereite sich auf einen Handstreich auf Belgrad vor.

Belgrad, 5. Nov. Infolge des aufregenden Zustandes in den letzten Wochen stockt der ganze Geschäftsgang in Belgrad und man befürchtet eine allgemeine Zahlungsstockung Ultimo Oktober (a. St.). Die bedrückten Kaufleute intervenieren bei der Regierung und wünschen diese in Anspruch zu nehmen; es ist nun fraglich, ob die Regierung etwas auszurichten imstande sein wird.

Mißglückter serbischer Anschlag auf österreichische Kriegsschiffe.

Ein Serbe versuchte, die vor Semlin ankommenden österreichisch-ungarischen Kriegsfahrzeuge in die Luft zu sprengen, wurde aber übercaßt. Er nannte sich schwimmend den Schiffe im Dunkel der Nacht. Ein Wachtposten bemerkte den verdächtigen Schwimmer und alarmierte den Kommandanten, der vier Matrosen mit der Festnahme betraute. Die Matrosen erreichten geräuschlos schwimmend den Serben in dem Augenblick, als er eine drei Kilogramm schwere Bombe an einem Kriegsschiff befestigen wollte. Nach heftigem Kampfe wurde der Täter festgenommen; er gestand, aus Patriotismus gehandelt zu haben. Die Bombe hätte alle Schiffe vernichten können. Die Nachricht entstammt Budapest Blättern, wird aber von anderer Seite abgeschwächt.

Handel und Verkehr.

Nagold, 5. Nov. Die hiesige Schafweide, die im Vorfrühling mit 280, im Nachfrühling mit 400 Schafen besetzt werden kann, ist auf 1909-11 von Schafhalter Bauer in Wöhringen O. A. Herrenberg zu 90 Mk. pro Jahr gepachtet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altingen.

Der beste Beweis

für die Güte von Kathreiners Malzkaffee sind die vielen Nachahmungen.

Aufruf zur Errichtung eines National-Bismarckdenkmals.

Immer näher rückt der Tag, an dem vor hundert Jahren Bismarck geboren wurde, des deutschen Volkes getreuer Elkart.

Der 1. April 1915 wird Deutschlands Söhne versammelt zur gemeinsamen Jahrhundertfeier. Überall in deutschen Landen erheben sich schon Denkmäler und ragende Feuersäulen für den gewaltigen Schmied der deutschen Einheit.

Und doch werden sich alle einen in dem Wunsche, ein Denkmal zu schaffen, zu dem jeder Deutsche beitragen kann, wo er auch auf der weiten Erde wohnen mag.

So haben sich denn Männer aller Stände, Berufsarten, religiösen und politischen Bekenntnisse zusammengefunden, um diesen Gedanken zur Verwirklichung zu bringen. Nach eingehenden Beratungen haben sie beschlossen, das Denkmal am Rhein zu errichten.

Auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück, hinübergreifend zur Germania auf dem Niederwald, soll sich ein Denkmal erheben, würdig des großen deutschen Mannes, der so wunderbar die Kräfte seines Volkes gesammelt und zum höchsten nationalen Ziele geführt hat. Dort wo im rebengelegenen Rheingau des Stromes Wasser sich sammeln und brausend die Felsen durchbrechen, ein Bild der unwiderstehlichen Kraft deutscher Einheit, wo von den Ufern blühende Städte, von den Bergen Kapellen und Burgen grünen, an dem Ehrentor deutschen Heldentums, durch das unseres Volkes Söhne ausjagen zu schwerem Kampfe, durch das sie wiederkehrten mit dem Lorbeer des Siegers: Dort soll des großen Kanzlers Gedächtnis dem deutschen Volke in Stein und Erz erhalten bleiben.

An die Deutschen des In- und Auslandes, an jung und alt, ergeht darum der Ruf, nach Kräften mitzuwirken an diesem vaterländischen Werke.

Das Präsidium:

Präsident: Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst von Bälou.

Zellvertreter: Reichstagsabg. E. Baffermann-Wannheim;

„ Dr. von Hendebrand u. d. Sasa-Tschunkaw;

„ J. Kaempff-Berlin, Vizepräsident des Reichstages;

Fehr. von Schorlemer-Lieser-Coblenz, Oberpräsident der Rheinprovinz.

Geschäftsstelle zur Errichtung eines National-Bismarckdenkmals: Köln, Königsplatz 17, Telephon 4092.

Dem Großen Ausschuss gehören heute schon annähernd 1000 Mitglieder an.

Sammelstelle:

In Stuttgart: Doertenbach & Co.; Württembergische Bankanstalt vorm. Pflaum & Co.; Württemb. Vereinsbank.

Pfalzgrafenweiler.

Hausverkauf.



Sehe mein inmitten von Pfalzgrafenweiler gelegenes

Wohn- und Oekonomiegebäude am

Montag den 9. Nov., nachm. 2 Uhr

auf dem Rathaus hier dem Verkauf aus.

Dasselbe enthält 10 Zimmer, 2 Küchen, große Scheuer und Stallung, 2 gewölbte Keller, große Wagenremise mit Holzschopf, besondere Waschküche hinter dem Haus und ca. 17 a Obstgarten nebst 2 Gemüsegärten am Haus. Die unteren Lokalitäten sind zu einem Kaufladen eingerichtet. Versicherungsanschlag 19500 Mk.

Luisa Bacher Witwe.

Stochholzverkauf.

Unterzeichnete verlaufen am

Kommenden Mittwoch den 11. November

nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zum Waldhorn in Berned

ca. 360 Am. aufbereitetes Stochholz

an der neuen Straße von der Markung Zwerenberg bis Hornberg entlang, in verschiedenen Loosen, Abfuhr günstig. Das Holz kann auf Verlangen von Mittwoch Mittag 12 Uhr ab vorgezeigt werden.

Morlok und faigt
Bauunternehmer.

Hochzeits-Karten

werden schnell und billig angefertigt

von der

W. Niefer'schen Buchdruckerei
L. Paul, Altingen.

Lassen Sie sich nicht beirren:

Die altbewährte Maggi-Würze wird von keiner Nachahmung erreicht. Dies bestätigen hunderte von Gutachten erster Fachautoritäten.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Hauptversammlung
 am Sonntag, den 8. Novbr. ds. Jz.
 nachm. 2 Uhr im „Giesch“ in Effringen.
 Tagesordnung:
 Vortrag des Landwirtschaftslehrers Ströbele von Leonberg
 über Infrantobekämpfung.
 Zu zahlreichem Besuche wird freundl. eingeladen.
 Nagold, den 30. Oktober 1908.

Vereinsvorstand:
 Reg.-Rat Ritter.

Michelberg-Grömbach.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag, den 10. November ds. Jz.
 in das Gasthaus zur „Sonne“ in Michelberg
 freundlichst einzuladen.

Georg Volz | **Elisabeth Mühl**
 Sohn des | Tochter des
 Gottlieb Volz, Wagner | Jakob Mühl
 in Michelberg. | in Grömbach.

Kirchgang um 11 Uhr in Michelberg.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

Oberschwandorf-Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag, den 12. November ds. Jz.
 in das Gasthaus z. „Krone“ in Altensteig
 freundlichst einzuladen.

Jakob Stichel | **Anna Kübler**
 Schreiner | Tochter des
 Sohn des Joh. Stichel, Schuh- | Joh. Kübler, Straßenwirts
 makers in Oberschwandorf. | in Altensteig.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Altensteig.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

Letzte Neuheit!
 Das weltberühmte
Zeppelin-Medaillon
 in Aluminium und Double-Metall.
 Preis 40 Pfg.
 Alleinige Vertretung in Altensteig:
Ernst Schuller, Buchbinder, Altensteig.
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Auf 1. Dezember hat
700 M.
 gegen 2% Rabatt und
 5% Zins gegen gefahrliche Sicherheit
 anzuleihen, wer? sagt die Red.
 Altensteig.

Monogramme
 in Ueberzieher
 liefert billigst
J. Kalmbacher.
 Einige getragene
Ueberzieher
 hat im Auftrag zu verkaufen
 der Obige.

Besenfeld.
 Sonntag, den 8. Nov.
Bodessen
 mit musikalischer Unterhaltung
 wozu freundlichst einladet
Jr. Sackmann
 z. Lomm.

Frische Eier
 sind wieder eingetroffen bei
J. Wurster.

Altensteig-Stadt.
Herbstkontroll-
Versammlung
 am 17. Nov. d. J., nachmittags
 1/2 1 Uhr in der neuen Turnhalle
 beim Stadtpark.
 Näheres siehe oberantl. Bekannt-
 machung vom 21. Okt. 1908, Ge-
 sellschafter Nr. 253 und Anschlag
 am Rathaus.
 Den 5. Nov. 1908.
Stadtschulth.-Amt:
 Welfer.

Altensteig-Stadt.
Bauftangen- und
Baugholz-Verkauf
 am Mittwoch, den 11. Novem-
 ber ds. Jz., nachm. 2 Uhr auf
 hies. Rathaus aus Stadtwald Eng-
 wald Abt. 10 und Scheidholz
 aus Abt. 49 und 11/18.
 945 Stück Bauftangen I. u. II. Kl.
 3 Rm. buchene Prügel
 3 „ „ „ „ „ „ „ „
 192 „ „ „ „ „ „ „ „
 6 „ „ „ „ „ „ „ „
 299 „ „ „ „ „ „ „ „
 19 „ „ „ „ „ „ „ „
 Den 5. November 1908.
Stadtschulth.-Amt:
 Welfer.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Reisig- und Streu-Verkauf.
 Am Montag, den 9. Nov.
 nachmittags 2 Uhr an der Hei-
 wintelhütte aus Nord. Fällswies
 16 Lose birkenes Besenreis auf
 Haufen, sowie aus Talheimerfeld,
 Nord. Fällswies, Ob. und Unt.
 Heidelbergfäll, 11 Flächenlose
 Reinigungsmaterial, endlich das
 Laub auf Wegen und Abteilungs-
 linien der Huten Grömbach und
 Edelweiler zur Selbstaufbereitung in
 9 Losen.

Altensteig.
Koksöfen
 zum Austrocknen von Neubauten



empfehlen leichtweise bei billigster
 Berechnung
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
 In der Nacht vom 4. auf 5. ds.
 Mts. ist mir mein Hühnerstall be-
 raubt worden. Sollten die Hühner
 bis heute abend nicht zurückgebracht
 sein, werde ich den Dieb gerichtlich
 belangen.
Jakob Welfer.

Fruchtpreise.
 Altensteig-Stadt.
 Schranzenzettel vom 4. Novbr. 1908
 Neuer Dinkel . . . 8 50 7 68 7 20
 Haber 9 80 7 81 7 20
 Gerste 10 50 — —
 Weizen 12 50 — —
 Roggen 12 — 11 71 11 —
Viktualienpreise:
 1/2 Kg. Butter 90 Pfg.
 1/2 Liter 15 Pfg.

Turnverein
Altensteig.
 Gut Heil!
 Samstag abend
 9 Uhr
Turnversammlung
 im Lokal.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der Vorstand.

Mein gut sortiertes Lager in
Bukskin
Cheviot
Halbtuch
Hosenzuge
 engl. Leder
Bettdecken
Bettlucher
Kinderdecken
Bettzeuge
Schirting
Halbleinen
Damentuch
Damenloden
Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Unterrockstoffe
Schurzzeuge
Baumwollflanelle
Molton
Möbelstoffe
Normalhemden
Unterjacken
Unterhosen
Strickgarne
Futterstoffe

sowie eine große Partie Reste
 aller Art empfiehlt zu billigen
 Preisen und ladet zu zahlreichem
 Besuch höflich ein
G. Frit.

Wer
 sich oder seine Kinder von
Husten
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
 ung, Rachentatarrh, Krampf-
 und Keuchhusten befreien
 will, laufe die ärztlich
 erprobt und empfohlenen
Kaiser's
Brust-Caramellen
 (sehrschmeckendes Malzextrakt)
 5500 notariell beglaubigte
 Zeugnisse hierüber.
 Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
 Flasche 90 Pfg.
 Zu haben bei:
Friedr. Flaig
 in Altensteig.

Wer an Asthma
 (Luftmangel, Beklemmungen) leidet,
 erhält umsonst und portofrei die
 Ed's Asthma-Tafeln z. Probieren.
 Man schreibe seine Adresse per Post-
 Karte an die Adler-Apothek in
 Frankfurt a. M.

Altensteig.
 Für die kommende
Winter-Saison
 habe ich mein Lager in
Woll-
waren

wieder aufs reichhaltigste mit sehr
 vielen Neuheiten ausgestattet und
 empfehle zu
billigsten Preisen:
Unterhosen
 gestrickt und Tricot,
 in mehreren Qualitäten
 für Herren und Damen, Knaben
 und Mädchen
Unterleibchen
Reibbinden
Tricot-Hemden
 alle Größen
 in Wolle, Halbwohle, und
 Baumwolle
Stoff-Hemden
 (Baumwollflanell)
Socken
Strümpfe
Handschuhe
Stöber
Gestr. Westen
 in großer Auswahl
Sweaters
 für Herren und Knaben
 ferner
Sturmkappen
Zwischhandschuhe
Fäustlinge
Kinder-Rittel
 „ **Käppchen**
 „ **Häubchen**
 „ **Röckchen**
 „ **Shawls**
 „ **Strümpfe**
 „ **Unter-**
kleidchen
Kopftücher
Halstücher
Kniewärmer
Zehenwärmer
Ohrschützer
Scharpes und
Schultertücher
 schwarz und farbig, in Wolle
 und Seide
Cachenez
Zellermützen
Capuzen
 etc. etc.
L. W. Lutz Nachf.
Fritz Dähler jr.

